

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

8. Tractaten über die österreichische Erbfolge und österreichischer Successionskrieg von 1720 - 1740 und 1740 - 1748.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

tische Regierungsform, welche nach Carl's XII Tod wieder eingeführt worden war, in ihren Folgen schrecklicher wurde. Dänemark sah seine Finanzen in Unordnung und erschöpft, Polen hatte alle Hoffnung zur Souveränität verlohren, mit deren Erlangung sich sein König vor dem Anfang des großen nordischen Kriegs geschmeichelt hatte; Preussen dagegen, das sich bey seiner späten Theilnahme an demselben nicht geschwächt und bey seinem Ende durch wichtige Besitzungen vergrößert hatte, sammelte unter seinem unbekannt großen König Friedrich Wilhelm I Kräfte, um in Kurzem mit Nachdruck und zur Bewunderung einer halben Welt öffentlich aufzutreten.

8. Tractaten über die österreichische Erbfolge und österreichischer Successionskrieg.

von 1720 — 1740 und 1740 — 1748.

253. Die tragischen Folgen eines unbeerbten Throns lagen Carl VI in dem sich seinem Ende nähernden spanischen Successionskrieg vor Augen; schon lebte er im fünften Jahr einer kinderlosen Ehe mit der braunschweigischen Prinzessin, Elisabeth Christina, mit der er sich 1708 zu Barcellona vermählt hatte, und seinem Reich 1708 schien ein ähnliches Schicksal wie dem spanischen zu drohen, wenn er schnell aus der Welt gehen sollte, weil es dem Hause Oesterreich an festen Erb- und Familienverträgen fehlte, und weder das Testament Ferdinand's I, noch Leopold's Cessionsacte von Spanien an seinen Sohn



Sohn Carl dazu hinreichte, indem durch beyde Acten bloß für die Unzertrennlichkeit der österreichischen Staaten gesorgt war. Es stand auch einer frühern festen Bestimmung der Erbfolge in den vorigen Zeiten die Schwierigkeit entgegen, daß Böhmen bis in den 30jährigen Krieg hinein (bis auf Ferdinand II) und Ungarn bis 1687 (bis auf Leopold I) Wahlreiche waren, über die sich nicht verfügen ließ: icht, nachdem beyde Staaten Erbreiche geworden waren, ließ sich über sie verfügen, und Carl VI setzte am 19 Apr. 1713 die Erbfolgeordnung für sein Haus in einer so genannten pragmatischen Sanction dahin fest: "daß alle österreichischen Erbreiche und Länder jederzeit nach dem Recht der Erstgeburt, doch aber erst bey Ermangelung männlicher Nachkommen, auf weibliche vererbt werden sollten; wenn daher von ihm kein männlicher Erbe einst vorhanden seyn sollte, so falle die ungetheilte österreichische Monarchie zuerst auf seine Töchter, in deren Ermanglung oder Abgang auf Joseph's Töchter, und in deren Ermanglung auf Carl's VI Schwestern, und so weiter immer auf die nächsten Collateral-Erben oder Erbinnen."

1716 Sein einziger ihm erst nach der Zeit (1716) gebohrner Sohn lebte nur sechs Monathe; nach der pragmatischen Sanction mußte daher seine Tochter Marie Theresia (geb. 1717) die Erbin seiner ungetheilten Staaten werden.

Um sie ihr gegen alle Widersprüche zu sichern, bemühte sich Carl VI 20 Jahre lang (von 1720-1740), das Inn- und Ausland für seine pragmatische Sanction

zu gewinnen. Bey den Ständen in den verschiedenen österrichischen Staaten gelangen die Unterhandlungen nach Wunsch. A. 1720 ward sie von Oesterreich und Schlesien, 1720
A. 1722 von Ungarn und Siebenbürgen, A. 1723 von 1722
Böhmen und den Niederlanden angenommen. Größere Schwierigkeiten fand die Acceptation derselben im 1723
Auslande. Die Unterhandlung darüber verschlang sich noch mit einer andern, über die Fortdauer der Ost- und Westindischen Handlungs-Compagnie zu Ostende, welche Carl VI am 19 Dec. 1722 errichtet hatte, und 1722
der sich die Niederländer widersetzten, weil in dem Frieden zu Münster zwischen Spanien und den Niederlanden festgesetzt worden war, daß die Belgier ihre Schifffahrt nach Ostindien nur auf die Weise, wie bis dahin, sollten fortsetzen dürfen, ohne aber weiter zu gehen: und die Ostendische Compagnie war eine Neuerung. England ergriff die Parthey der Niederländer und widersprach derselben.

Recueil d'actes de negociations &c. depuis la paix d'Utrecht, par Mr. Rouffet. à la Haye 1778. 28 Vol.

Etat politique d'Europe, à la Haye 1739 ff. 13 Vol.

M. Kanst's genealogisch-historischer Archivarius seit 1732.

Von Spanien erhielt Carl VI die Anerkennung der pragmatischen Sanction und Ostendischen Compagnie zuerst (1725). Indessen war der Friede zwischen Spanien 1725
und Oesterreich wegen der bourbonischen Succession in Spanien, obgleich Spanien Anfangs in die Abtretung aller italienischen Staaten eingewilligt hatte, noch nicht
in



in Ordnung; blos durch die Dazwischenkunft des Cardinals Alberoni, der durch die Vermählung einer Prinzessin von Parma mit dem König Philipp, die er als parmesanischer Minister zu Paris eingeleitet hatte, Minister in Spanien geworden war. Der Cardinal hatte viel
 1717 mehr A. 1717 Sardinien besetzt. Die Streitigkeiten und Unterhandlungen darüber zogen sich bis zum Jahr 1725 fort. Zwar hatte Georg I in Verbindung mit dem Herzog Regenten in Frankreich ein neues Friedensproject zwischen Spanien und Oesterreich vorgeschlagen, kraft dessen Spanien seine neue Anschläge auf Italien aufgeben und dagegen die Hoffnung auf Toskana, Parma und Piacenza haben sollte, wenn der östereichische Mannsstamm, wie damahls zu erwarten stand, erlöschen sollte. Aber Spanien, durch den Cardinal beherrscht, hatte dieses verworfen, und der Krieg ward deshalb erneuert. England, als verworfener Vermittler, stiftete zwischen sich, Frankreich und Oesterreich
 1718 (A. 1718. 2 Aug.) eine Allianz, welche man schon zum voraus die Quadrupel-Allianz nannte, weil man auf Hollands Beytritt, der aber nachher nicht erfolgt ist, rechnete. Die Allirten drangen auf die vorgeschlagenen Friedensbedingungen, und setzten Spanien und Savoyen, das noch unentschlüssig war, auf welche Seite es treten sollte, eine Frist von drey Monathen, innerhalb welcher beyde Staaten entweder dem Vertrag beytreten, oder nach derselben einen ernstlichen Krieg erwarten sollten. Savoyen trat schon am 18 Novemb. (durch eine so genannte Acte d'adhesion) bey, und der Krieg

Krieg gieng nun gegen Spanien allein fort. Spanien hatte schon A. 1717 Sardinien besetzt, und eroberte von 1717 da aus 1718 auch Sicilien. Dagegen schlug und ver- 1718 nichtete der englische Admiral Bing die spanische Flotte (A. 1718), und der kaiserliche General Mercy eroberte (am 19 Oct. 1719) Messina. Nun wollte der Car. 1719 dinal Alberoni durch den spanischen Gesandten zu Paris den Herzog Regenten aufheben lassen, und den Präsidenten nach England schicken, um die Quadrupel-Allianz zu sprengen. Der erste Plan ward vor seiner Ausführung verrathen, und nun erst der Krieg von Frankreich förmlich erklärt und eine französische Armee nach Biskaya geschickt, die siegreich nach Fuentarabia und St. Sebastian drang; der zweyte Plan mislang, und England rächte ihn durch eine Landung in Galicien (Oct. 1719). Endlich drohte Holland (7 Nov. 1719), der Quadrupel-Allianz beyzutreten, wofern Spanien die ihm vorgeschlagenen Friedensbedingungen nicht binnen drey Monathen annehmen würde. Alberoni ward nun vom Hof und aus dem Reich verwiesen, und im Haag (am 17 Febr. 1720) der vorgeschlagene Frie- 1720 de auch von Spanien angenommen. Sicilien ward dem Kayser abgetreten, Savoyen dagegen Sardinien eingeräumt, und der Vergleich über alle übrigen Punkte, die noch in Anfrage kamen, auf einen Congreß zu Cambray ausgesetzt, der auch A. 1721 seinen Anfang 1721 nahm. Während die Unterhandlungen daselbst betrieben wurden, hatte der Herzog Regent für Ludewig XV eine spanische Infantin zur Gemahlin bestimmt; aber
nach

nach seinem Tod hob der Herzog von Conde, als ihiger erster Minister, die Verlobung wieder auf und verlobte dagegen seinen jungen König mit Maria, der Tochter Stanislaus Lesezinsky. Die Erbitterung des spanischen Hofes über diese Beleidigung beschleunigte eine schon vorhin angefangene Separatunterhandlung mit 1725 Wien, und der Friede kam endlich am 10 April 1725 zu Stande, in welchem Spanien Carls VI pragmatische Sanction garantierte, und der neuen Ostendischen Compagnie große Vortheile zugestand; Carl VI aber bestätigte auf den Fall der Erbschung seines Mannsstammes die Aussicht des spanischen Prinzen Carl auf Toskana, Parma und Piacenza, und versprach Spanien wieder zum Besitz von Gibraltar und Minorca zu verhelfen. Der Congress, der iht völlig überflüssig geworden war, gieng darauf auseinander.

*Histoire du Card. Alberoni par J. Roussset. à la Haye 1726.
2 Voll.*

*La conduite des cours de la Grande Bretagne et d'Espagne.
Amst. 1719. 8.*

W. Gibson's history of the affairs of Europa. Lond. 1725.

Gibraltar, Minorca und die Ostendische Compagnie führten nun (1725) die Mächte von Europa zu gegenseitigen Bündnissen; England, Frankreich, Schweden, Dänemark und die vereinigten Niederlande auf der einen, und Oesterreich, Spanien, Preussen, die fünf vordern Reichskreise und Rußland auf der andern Seite. Schon waren drey englische Flotten in der See, schon war



war Gibraltar (1727) von den Spaniern angegriffen, 1727 und es schien sich ein allgemeiner Krieg zu nähern, als der Kayser wegen der Ostendischen Compagnie und Spanien wegen Gibraltar nachgab: (dagegen half auch England dem spanischen Prinzen Carl schon 1731 zum 1731 Besitz von Parma, als dessen Herzog gestorben war; nur nahm er mittlerweile noch seine Residenz zu Florenz). Alle Ungewißheit, die noch über die Gesinnungen des Kayfers geblieben war, räumte endlich der Tractat hinweg, welchen Georg II dem Kayser am 16 März 1731 abzwang. Nun garantierte Großbritannien die pragmatische Sanction; das deutsche Reich und Dänemark das folgende Jahr (1732): und es fehlte nun nur 1732 noch die wichtige Garantie von Sachsen und Bayern.

Lettres et memoires ecrites par Mr. l'A. de Montgon. Lausanne 1753. 8 Voll.

Desto bereitwilliger unterstützte Carl VI den Churfürsten von Sachsen August III bey seiner Bewerbung um den polnischen Thron nach dem Ableben August's II (1733), um sich dagegen von ihm auf die österreichische 1733 Erbschaft Verzicht leisten zu lassen. Aber diese Garantie kostete dem Kayser einen blutigen Krieg mit Frankreich und schöne Länder in Italien, da Ludwig XV denselben Thron für seinen Schwiegervater, den polnischen Titulärkdnig, Stanislaus Leszczyński, suchte. So bald Carl VI ein Heer von 12000 Mann an die polnischen Gränzen von Schlessien hatte rücken lassen, schloß der Cardinal Fleury mit Sardinien (10 Sept. 1733) und mit Spanien (am 25 Octob.) ein Bündniß gegen Oesterreich.
Kichorn's Neuere Weltgeschichte. A a reich



reich ab und schon im October stand eine französische Armee am Rhein und besetzte Lothringen; zu gleicher Zeit rückte der König von Sardinien nach Mayland und eroberte noch vor dem Ende des Jahrs das ganze Land; eine spanische Armee ward nach Toskana überschifft und Prinz Carl trat eigenmächtig die Regierung von Parma an. Frankreich hatte kein Hehl, daß es wegen der unterstützten Wahl Augusts III, und Spanien und Sardinien, daß sie wegen der ihrem Verwandten angethanen Beleidigung Genugthuung verlangten. Carl VI hatte wegen des Tractats von 1725 Rußland und wegen des Angriffs von Lothringen das deutsche Reich zu Allirten, dessen Armee Eugen an den Rhein führte. **1734** **1735** Zwey Jahre (1734. 1735.) dauerte der Krieg; am Rhein ward gegen die französischen Occupationen nichts ausgerichtet; von den vereinigten Franzosen und Sardinern wurde ganz Mayland bis auf Mantua, von den Spaniern Neapel, Sicilien und der Stato degli Presidi erobert. Nach solchen Vortheilen konnte Frankreich den Frieden vorschreiben, dessen Präliminarien am **1735** 3 Octob. 1735 gezeichnet wurden. 1) August III behielt die Krone von Polen; und dagegen bekam Stanislaus Leszczyński Lothringen und Saar auf Lebenszeit, mit dem Zusatz, daß es nach seinem Tod an Frankreich fallen sollte (doch trat Stanislaus seinem Schwiegersohn die Länder sogleich gegen eine jährliche Pension von 2 Mill. Livres ab). Dem Herzog von Lothringen, Franz Stephan, ward Toskana, und bis auf den Tod des damaligen Großherzogs, Johann Gasto, (der am 9 Jul.

9 Jul. 1737 erfolgte) eine jährliche Entschädigung von 1737
vierthalb Millionen Livres zu Theil. 2) Spanien be-
kam für seinen Prinzen Carl Neapel und Sicilien nebst
dem Stato degli Presidi, als ein altes Appertinenzstück
von Neapel; 3) Sardinien statt seiner Rechnung auf
ganz Mayland bloß die mayländischen Landschaften No-
varese und Tortonese, und vier andere Herrschaften; 4)
der Kayser, Parma und Piacenza, und Frankreichs Ga-
rantie seiner pragmatischen Sanction. Sardinien nahm
diese Präliminarien sogleich an; Spanien (weil es auf
alle österreichische Staaten in Italien Ansprüche mach-
te) erst im May 1736; und der Definitivfrieden wurde 1736
erst am 18 Novemb. 1738 zu Wien unterzeichnet. 1738

Etat politique de l'Europe. à la Haye 1739 — 1750. 13 Voll.

Histoire de la guerre presente (1733 — 1735) par Mr. *Massuet*.

Amst. 1735. 3 Voll.

Histoire de la dernière guerre et des negociations pour la
paix — par Mr. *Massuet*. Amst. 1736. 2 Voll. 8. ed. 2.
augm. 1737. 5 Voll. 8.

254. So hatte sich Carl VI seine pragmatische
Sanction mittelst langer Unterhandlungen und großer
Opfer von allen Prätendenten (Bayern ausgenommen,
das ihm standhaft widersprach) auf dem Papier garan-
tiren lassen; eine festere und sicherere Garantie würde ei-
ne wohlgerüstete Armee unter erfahrenen Generalen und
ein gefüllter Schatz gewesen seyn. Die erlangte Ga-
rantie war desto unsicherer, da die Stütze der österrei-
chischen Kriegsverfassung, Eugen, seit 1736 todt
A a a 2 war,



war, und der schwachvoll geführte Krieg mit den Türken, in den Carl VI seine A. 1725 geschlossene Defensiv-Allianz mit Rußland in den letzten Jahren seines Lebens 1737 (von 1737 - 1739) zog und ihm seinen Antheil an Serbien, der Wallachen und Belgrad kostete, gezeigt hatte, wie wenig er auf die Erfahrung und Kriegstalente der gegenwärtigen Anführer seiner Heere rechnen könne. Er 1740 starb am 20 Octob. 1740 und das Kriegsgewühl fieng seiner vielfach garantirten pragmatischen Sanction ohneachtet gegen die Erbin seiner Staaten, Maria Theresia, seit 1736 mit dem Großherzog Franz von Toskana vermählt, den sie igt für den Mitregenten ihrer Reiche erklärte, an.

Jo. Haverkamp Staatsgeheimen van Europa. Amsterd. 1741. 22 Voll.

The Annals of Europa. Lond. 1740. 6 Voll.

Memoires pour servir à l'histoire de l'Europe depuis 1740. Amst. 1749. 3 Voll. 8.

R. Rolt representation of the conduct of the several Powers of Europe. ed. 2. Lond. 1754. 4 Voll. 8.

J. D. von Olenzlager's Geschichte des Interregni nach Absterben Carls VI. Frankf. 1742. 4 B. 4.

J. C. Adlung's Staatsgeschichte von Europa von dem Ableben Carls VI bis 1748. Leipz. 1762. 6 Th.

J. J. Moser's Staatshistorie Deutschlands unter Carl VII. Jena 1743. 2 B. 8.

Geschichte und Thaten Carls VII. Leipz. 1748.

Sammlung einiger Staatschriften nach Carls VI Tode. Frankf. 1741 - 1743. 4 B. 8.

Historische Samml. von Staatschriften mit Fortsetz. Frankf. 1744 - 1752. 12 B. 8.

J. G.



J. G. Seymann's Kriegs- und Friedensarchiv. Leipz. 1746.
8. B.

255. Am nachdrucksvollsten trat ein Prätendent auf, an den bisher niemand gedacht hatte, Friedrich II, König von Preussen, mit Ansprüchen auf die Fürstenthümer Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau, ohne alle Bundesgenossen, sogar ohne Mitwissen irgend einer Macht von Europa.

Preussen war um diese Zeit bereits ein respectables Königreich. Unter seinen ersten Herzögen aus dem Hause Brandenburg-Anspach (Albrecht von 1525-1568, 1525 und dessen Sohn Albrecht Friedrich von 1568-1577, 1568 dem Markgrafen Georg Friedrich von Anspach von 1577-1577 1603) und unter den Churfürsten von Brandenburg bis gegen das Ende des 30jährigen Kriegs (Joachim Friedrich von Brandenburg von 1605-1608, Johann Sigismund von 1608-1620 und Georg Wilhelm von 1608 1620-1640) war es ein durch polnische Oberlehnsherrschaft schwer bedrücktes Aristokratenreich gewesen. Aber der große Churfürst Friedrich Wilhelm (von 1640-1688) 1640 schuf während seiner 48jährigen Planmäßigen Regierung Brandenburg und Preussen zu einem neuen Staat um. Preussen befreite er von der polnischen Lehnherrschaft (1656-1660); verwandelte viele Sümpfe, 1656 Moräste und Sandwüsten seiner Staaten in fruchtbares Land; gab ihnen durch die Aufnahme der Hugenotten Künste und Gewerbe, die ihnen vordem unbekannt gewesen waren, und sammelte als großer Staatswirth



solche Kräfte, daß er die 600 Mann, die er beym westphälischen Frieden als stehendes Heer behielt, zu einer Armee von 16 bis 20000 Mann vermehren konnte. Unter seinem schwachen Sohn, Friedrich I (reg. 1688-1701 1713), der sich N. 1701 die Krone als König in Preußen aufsetzte, stieg der innere Wohlstand der vereinigten Staaten durch die Nachwirkungen der vorigen kraftvollen Regierung durch die Aufnahme ausgewanderter Pfälzer und Salzburger ferner aufwärts, und so unfriegerisch der König selbst war, so ward doch die Kriegsverfassung durch den Prinzen von Dessau aufrecht erhalten und die militärische Regierung vorbereitet, die 1713 unter Friedrich Wilhelm I (von 1713-1740) Epoche in der neuesten Kriegsgeschichte machte. Da zugleich der Geist des großen Churfürsten Friedrich Wilhelms auf dem gleichnamigen König ruhete, so kam sein Reich zu der innern Kraft, die es möglich machte, daß sein 1740 großer Nachfolger, Friedrich II, (1740-1785) die erste Rolle auf dem politischen Schauplatz von Europa übernehmen konnte. Mit der furchtbaren Armee, die er beym Antritt seiner Regierung antraf, für die alle Magazine und Arsenale gefüllt waren, und mit dem ihm hinterlassenen Schatz, wie ihn kein Regent in Europa hatte, konnte er den Ansprüchen auf einen Theil von Schlesien, die er an Maria Theresia machte, Kraft und Nachdruck geben.

Indem Friedrich mit unglaublicher Schnelle (noch im Dec. 1740) den größten Theil von Niederschlesien besetzte, bot er zugleich der Königin Maria Theresia gegen

gegen ihre übrigen Feinde Hülfe und Bündniß an. Sie mußte den Antrag verwerfen, wenn sie nicht gegen andere Prätendenten, die theils schon aufgetreten waren, theils im Hinterhalt lauerten, eine Blöße geben wollte, gesetzt auch, daß sie Friedrich II für einen wichtigeren Gegner angesehen hätte, als wohl der Fall war. Dafür dehnte Friedrich nun auch seine Ansprüche weiter aus, und drang mit seinen Kriegen gegen den Grafen Neuperg vorwärts: am 9 März 1741 ward Glo: 1741
gau von ihm erobert, am 10 April die Schlacht bey Molwitz gewonnen, Brieg, Meisse und Breslau besetzt.

Jetzt erst trat der Churfürst von Bayern, Carl Albert, mit seinen Forderungen auf, nicht als Gemahl der Erzherzogin, Maria Amalia, der Tochter Josephs I, (denn diese hatte schon bey ihrer Vermählung auf die ganze österreichische Erbschaft Verzicht geleistet), sondern als Nachkomme der Tochter Ferdinand's I, Anna, bey deren Vermählung mit dem bayerischen Herzog, Albert V, in die Ehepacten gesetzt wurde, "daß wenn Ferdinand's Söhne ohne männliche Erben abgiengen, Anna, seine Tochter, mit ihren Söhnen erben sollte", welches auch Ferdinand's I Testament wiederholte. So wenig die Worte auf die gegenwärtige Lage paßten (daß Oesterreich nicht nöthig gehabt hätte, einige statt männliche in der Urkunde zu finden), so beharrte dennoch der Churfürst auf seinem Widerspruch standhaft, und versagte der pragmatischen Sanction seine Garantie. So spät aber trat er erst auf, weil Frankreich mit seinem Entschluß, ihm beyzustehen, zögerte, indem der



Cardinal Fleury, so sehr auch der Marschall Belleisle darauf drang, in dem gegenwärtigen Moment, die österreichische Macht zu zerstückeln, lange keinen Krieg haben wollte. Erst nach den Siegen Friedrichs gab

1741 Fleury nach, und Frankreich schickte (im August 1741) Bayern nach dem zu Nymphenburg abgeschlossenen Tractat 50,000 Mann Hülfsstruppen und 60,000 Mann nach Westphalen, um die Niederlande und Hannover (wenn etwa Georg II sollte Oesterreich beystehen wollen) zu bedrohen, "nicht, als ob es nicht bereit sey, die geleistete Garantie zu halten, sondern als alter Alliirter von Bayern, unbekümmert, zu welchem Zweck es seine Hülfsstruppen brauchen wolle." Nun brach auch Sachsen seine Garantie, und half der französisch-bayerischen Armee Prag (26 Nov.) einnehmen, wo sich auch sogleich der Churfürst von Bayern zum König von Böhmen krönen ließ. Mit Rußland mußte Schweden brechen, damit es nicht der Königin Maria Theresia beystehen könne; England war bey dem Krieg, in welchen es 1739 wegen des Aßientotractats mit Spanien verwickelt war und bey der Abgeneigtheit zu einem Krieg auf dem festen Lande, bloß zu Subsidien geschickt.

256. Die verlassene Maria Theresia wandte sich an ihre Ungern. Unverzüglich insurgirte eine ungrische Nationalarmee und drang bis nach München, ißt die Residenz des deutschen Kayfers, da der Churfürst von Bayern durch die Unterstützung Frankreichs am 24 Jan-

1742 nuar 1742 unter dem Namen Carl's VII zum Kayser gewählt worden war. Zwar drängte das französische Heer,

Heer, mit Pfälzern und Hessen verstärkt, die Ungern wieder aus Bayern; dafür aber zwang Carl von Lothringen wieder Friedrich II, sich aus Böhmen, wohin er eingebrochen war, zu ziehen, und drängte ihn vorwärts, bis Friedrich in der Schlacht bey Czaslau oder Chotostz (am 27 May 1742) über Eugen's Zdg. 1742 linge siegte. Nach dieser Schlacht kam nach dem dringenden Verlangen Georg's II (dem die Subsidien schwer wurden) zwischen Maria Theresia, die sich gegen ihre übrigen Feinde Luft verschaffen wollte, und Friedrich II, dessen ererbter Schatz nun zu Ende gieng und der Frankreichs Absichten nicht völlig zu trauen Ursache hatte, der Friede zu Breslau am 28 Junius 1742 zu Stande. Preussen bekam Niederschlesien und den größten Theil von Oberschlesien (nach den noch ist bestehenden Gränzen) nebst der Graffschaft Glatz. Sachsen ward in diesen Frieden bloß miteingeschlossen, ohne Entschädigung zu erhalten.

257. Mit desto größerer Kraft traten nun die österreichischen Heere gegen die coalisirten Mächte auf und waren allenthalben siegreich. Belleisle ward mit seinem Heer in Prag eingesperrt, bis ihn der Hunger zwang, das Wagesstück, sich durchzuschlagen, (am 17 Dec.) zu versuchen. Der Kayser Carl VII mußte sich nach Frankfurt mit dem Reichstag flüchten.

Mittlerweile hatte Walpole seinen Platz an Carteret abtreten müssen, der in Georg's Plane für Maria Theresia bereitwilliger eingieng. Georg II trat 1743 in 1743 eigener Person mit einer (pragmatischen) Arme, aus



Engländern, Hannoveranern und Oesterreichern zusammengesetzt, gegen Noailles am Mayn auf, und drang nach der gewonnenen Schlacht bey Dettingen über den Rhein, worauf auch die Holländer ihre Truppen zu der pragmatischen Armee stoßen ließen. Sardinien ward durch einen zu Worms (am 18 Sept.) abgeschlossenen Tractat und durch englische Subsidiën für Oesterreich gewonnen, und dadurch sein Uebergewicht über Spanien in Italien wieder hergestellt, weshalb Frankreich gezwungen wurde, eine Hülfarmee zu den Spaniern stoßen zu lassen. Die spanische Flotte, welche die Unternehmungen der spanischen Truppen in Italien unterstützen sollte, ward von der englischen Flotte im Hafen von Toulon eingeschlossen, und darauf, da sie durch die französische verstärkt (am 22 Febr. 1744) auslief, von der englischen geschlagen und zerstreut. Nach diesem Vorfall kündigte Frankreich, das bisher bloß unter der Firma eines Alliirten von Bayern Antheil an dem Krieg genommen hatte, England am 15 März und Oesterreich am 27 April den Krieg an.

Mittlerweile lebte der Kayser, Carl VII, in kläglichen Umständen zu Frankfurt, und war, um sich aus denselben zu ziehen, mehr als einmahl geneigt, mit Oesterreich und seinen Alliirten Frieden zu machen, wovon ihn der französische Minister Chavigni nur mit Mühe zurückhalten konnte. Um ihn aus seiner Verlegenheit zu reißen, unterhandelte Frankreich für ihn zu Frankfurt eine Union zwischen Preussen, Pfalz und Hessencassel: und Friedrich II (dem das Glück der

öster-

österreichischen Waffen bange machte) versprach Böhmen für Carl VII wieder zu erobern; nur müsse ihm davon der Königsgräzer Kreis zu Theil werden. Hiermit begann sein zweyter schlesischer Krieg (von 1744-1745).

258. Nach der getroffenen Verabredung rückte Ludwig XV in eigener Person mit 100,000 Mann in die Niederlande, und die Barriereplätze, Menin, Ypern, Furnes fielen. Von da zog er mit dem größten Theil der niederländischen Armee in den Elsaß, den Carl von Lothringen bedrohte, und führte das Commando bis auf seine Krankheit zu Metz, worauf es der Marschall von Sachsen übernahm.

Während aller Aufmerksamkeit auf die Niederlande und den Elsaß gerichtet waren, marschirte Friedrich II mit unglaublicher Schnelle (am 10 Aug.) nach Böhmen und überrumpelte (17 Sept.) Prag. Carl von Lothringen eilte vom Rhein her dem schlecht verwahrten Böhmen unter der Unterstützung eines Heers von Ungern und Sachsen (das sich am 13 May mit Oesterreich verbunden hatte) mit solchem Ungestümm zu Hülfe, daß sich Friedrich II mit Verlust aus Böhmen ziehen mußte, und noch vor dem Winter war sogar Glaz und Oberschlesien von den Oesterreichern besetzt. Indessen schaffte doch Friedrich II durch seinen Einfall in Böhmen Carl VII Lust, indem sich die österreichischen Heere aus Bayern ziehen mußten, um sich mit Carl von Lothringen wieder zu vereinigen. Nun führte Graf Seckendorf mit einem Heer von Franzosen, Oesterreichern und Pfälz-

Pfälzern den bedrängten Kayser Carl VII nach Bayern, in seinen Erbstaat, (im Sept. u. Oct.) wieder zurück; er genoß aber seine Restitution nur wenige Monathe, indem **1745** er schon am 20 Januar 1745 starb. Schon im März waren die Oesterreicher wieder in Bayern. Um mit seinem unglücklichen Vater nicht gleiches Schicksal zu theilen, entsagte der Churprinz Max von Bayern im Frieden zu Füssen (22 Apr. 1745) allen Ansprüchen auf die österreichische Erbschaft; die Franzosen zogen sich aus Bayern durch Schwaben, und Hessen erklärte sich neutral.

So endigte sich zwar die Frankfurterische Union; aber Friedrich II mußte wegen Schlesiens unter Waffen bleiben. Unter seinem und pfälzischem Widerspruch und unter ununterbrochenen Cabalen von Frankreich, das sogar die deutsche Krone dem König von Polen antrug, und darauf durch eine eigene Armee unter Conti das Wahlgeschäfte führen wollte, ward Franz I, gedeckt durch die ihm übermächtige pragmatische Armee, zum deutschen Kayser gewählt. Unter diesen Operationen im Cabinet setzte Friedrich II auch seine Operationen im Felde gegen Oesterreich fort. Ein Theil von Schlesiens war wieder in österreichischem Besitz; um die völlige Wiedereroberung desselben zu bewirken, verband sich Sachsen, das schon seit dem 8. Januar englische Subsidien zur Vertheidigung Böhmens erhielt, noch in einem besondern Tractat vom 18 May zur Wiedereroberung Schlesiens. Dennoch gewann Friedrich zwey Schlachten hinter einander, bey Hohenfriedberg (am 4 Jun.)

4 Jun.) und bey Sorr oder Trautenau (am 30 Sept.); und als eben die Höfe zu Wien und Dresden mit einander den Plan entwarfen, in seine Länder von vier Seiten her einzudringen, rückten die Preussen von zwey Seiten, der König selbst über die Lausitz und der Prinz von Dessau über Leipzig und Meissen nach Dresden, wobey letzterer noch die sächsischen Verschanzungen bey Kesselsdorf (am 15 Dec.) schlug. Nun konnte der König den Dresdner Frieden vom 25 Decemb. 1745 vor- 1745 schreiben, der ihm Schlessien (nach den im Breslauer Frieden bestimmten Gränzen) unter der Garantie von Holland, England, dem deutschen Reich und aller künftighin Friede schließenden Mächte, und von Sachsen eine Million Thaler gab, wogegen er Franz I für deutschen Kayser und die böhmische Churstimme erkannte. Im letzten Punkt folgte Pfalz bald darauf nach.

(Mauvillon) histoire de la dernière guerre de Boheme. 4 Francf. 1745 ff. 3 Voll. 8.

Mémoires pour servir à l'histoire de l'Europe depuis 1740 jusqu'en 1748. à Amst. 1749. 3 Voll. 12.

Les campagnes du Roy (de Prusse) avec les reflexions sur les causes des événemens. 1762. 8. (vom Preuss. General Major von Scille.)

Recueil de quelques lettres et autres pièces interessantes pour servir à l'histoire de la paix de Dresde. à Berlin 1746. 8.

259. Der Kriegsschauplatz der Franzosen waren die Niederlande. Die Nähe ihrer eigenen Gränze und die Landung des jungen Prätendenten in Schottland (1745), welche den größten Theil des englischen Heeres plöß-

plötzlich aus den Niederlanden nach England rief, gab ihnen hier das Uebergewicht. Am 11 May schlugen die Franzosen die Allirten bey Fontenoi, eroberten am 9 Jul. Dornick, worauf Ostende, Ath und ganz Flan-
 1746 dern fiel. A. 1746 nahm der Marschall von Sachsen Namur und Brüssel ein und siegte über Carl von Lo-
 1747 thringen bey Raucour. A. 1747 drang er über die Gränzen der vereinigten Niederlande und erklärte ihnen, die bisher an dem Kriegsgewühl nur durch Subsidiën Antheil gehabt hatten, den Krieg. Siegreich bringt er durch das holländische Flandern bis Bergenopzoom. Erst ist stellen die Niederlande ihre Statthalterwürde, die so lang unbesezt geblieben war, wieder her, und suchen dabey unter der Hand Friede. Aber der Marschall antwortete: er liege zu Mastricht. Und so weit würden auch die französischen Heere gedrungen seyn, hätte nicht die russische Kaiserin Elisabeth gedroht, 37,000 Russen, als tractatenmäßige Hülfe, für Maria Theresia marschiren zu lassen, wenn Frankreich nicht
 1748 Frieden schliesse. Diese Drohung führte A. 1748 zum Aachner Frieden.

260. Nach dem Wormser Tractat, worin Sardinien genuesische Besitzungen versprochen waren, brach der Krieg auch mit dem dadurch beleidigten Genua aus: seitdem kämpfen die Genueser vereinigt mit dem Hause Bourbon. Im Jahr 1745 war es Meister von ganz Oberitalien. Aber seit dem Dresdner Frieden durch 30,000 Oesterreicher verstärkt, eroberte der König von Sardinien, unterstützt durch die englische Flotte im mitt-
 län-

ländischen Meer, wieder alles verlohrene, und selbst nach Genua drang die Kaiserliche Armee ein, leerte die Geor- genbank aus und bedrohte von da aus die Provence. Doch blieb es bloß bey dem angefangenen Angriff, da die Oesterreichischen Truppen bald darauf wieder aus Genua bey einer Insurrection des Volks aus Mangel eines festen Platzes vertrieben wurden, und es nun einer Expe- dition in die Provence an Zufuhr fehlte.

261. Endlich der Seekrieg zwischen England und Frankreich gieng (zwischen 1745-1747) für den letzten Staat bey dem gänzlichen Verfall seiner Marine äußerst unglücklich. Seit der Seeschlacht bey Toulon (22 Febr. 1744) waren die brittischen Flotten Meister im mittlän- 1744
dischen Meer. Seitdem trieben sie einen so glücklichen Raperkrieg in den europäischen Gewässern und nahmen so viele Kriegsschiffe den Franzosen weg, daß beym Frie- den nur noch ein einziges dienstfähiges Hauptschiff in den französischen Häfen übrig war. Im October 1747 1747
waren die Engländer durch eine kühne Landung auf das schlecht verwahrte Bretagne sogar nahe daran, sich der Niederlagen und Magazine der Ostindischen Compagnie zu bemächtigen. In Ostindien schlugen zwar die Fran- zosen (am 17 Jul. 1746) die englische Flotte auf der Küste Coromandel und eroberten Madras; aber ihr An- griff auf Bombay (im Febr. 1747) mislang, und nur mit Mühe erhielten sie sich in diesen Gegenden. Noch un- glücklicher führten sie den Seekrieg in Amerika. Die englische Flotte eroberte A. 1745 Cap Breton, A. 1747 nahm sie unter Anson am 14 May die ganze Ostindische und

und am 25 Octob. unter Hawke die ganze westindische Kaufartheiflotte der Franzosen sammt ihrer Bedeckung
1748 weg; A. 1748 eroberte sie Port Louis auf St. Domingo, und alle französische Colonien kamen bey der gänzlichen Vernichtung der französischen Marine in Gefahr zu fallen. Dieser Umstand beschleunigte auch von dieser Seite die Abschließung des Friedens zu Aachen 1748, den A. 1746 der zu Breda eröffnete Congreß nicht hatte zu Stande bringen können. Die Präliminarien wurden von Frankreich, England und Holland gegen Oesterreichs Willen gezeichnet; doch trat die letzte Macht schon am 23 May unter Einschränkungen, die Italien betrafen, bey, und der Friedensschluß selbst ward vom 18 Octob. bis 7 Novemb. vollzogen. Die Kriegführenden Mächte gaben die von einander gemachten Eroberungen wechselseitig zurück, Modena ward wieder hergestellt, desgleichen Genua, das auch Finale behielt, obgleich unter Protestationen von Sardinien, weil es dadurch zu den im Wormser Tractat ihm gegebenen Versprechungen nicht kam; dafür ward ihm aber ein Theil von Mayland angeboten. Dünkirchen sollte von der Seeseite geschleift, der Prätendent vom französischen Hofe verjagt, Parma, Piacenza und Guastalla dem Infanten Don Philipp eingeräumt werden; doch sollten diese Herzogthümer an Oesterreich wieder zurückfallen, wenn Philipp ohne männliche Erben stirbe, oder er zum sicilischen Thron in dem Fall gelangen sollte, daß der gegenwärtige König von Sicilien, Carl, den Thron von Spanien erbe. Spanien und Sardinien traten endlich dem Frieden bey, aber
 Nea-

Neapel nicht; vielmehr erklärte der König Carl, daß er, im Fall ihm der Thron von Spanien zufiele, seinen sizilischen Thron einem seiner jüngern Söhne bestimme, und setzte daher auch A. 1759 seinen dritten Sohn, Ferdinand IV, auf denselben. In allem übrigen blieb es bey den Verträgen in der pragmatischen Sanction, und Maria Theresia, die in den Kampf schwach und unter sehr zweydeutigen Ausichten getreten war, trat nach acht Jahren aus demselben stark und fast ohne Verlust, aber mit desto größerer Antipathie gegen Preussen, das ihr am schädlichsten gewesen war, heraus. Desto ungewisser schien für Friedrich II ein dauernder Besitz von Schlesien, und bey dem Mißtrauen beyder Mächte gegen einander war eine zahlreiche und gut gerüstete Armee die beste Garantie für die Integrität der Preussischen Staaten. Er vermehrte sie daher bis auf 150000 Mann.

9. Preussens Einfluß auf Europa.

von 1748 — 1799.

262. Schon sechs Jahre nach dem Aachner Frieden hatte sich halb Europa gegen Friedrich II in der Stille verbunden, und die Unsicherheit, in welcher, wie er wohl wußte, seine schnell errungene Höhe durch den Neid gestellt war, hatte seine Aufmerksamkeit geschärft, daß ihm der von ferne sich nähernde Sturm nicht entging. Zur Wiedereroberung Schlesiens bestanden schon seit 1745. 1746 geheime Tractaten zwischen Wien, Dresd¹⁷⁴⁵ und Petersburg, wie sich Friedrich II um diese Zeit ¹⁷⁴⁶
Eichhorn's Neuere Weltgeschichte. B b b durch

